

exemplarischer Prozesse gewünscht, doch bietet der Verf. erst in dem sich anschließenden Fazit des Buchs vier kurze Fallstudien, ohne dabei aber großen Wert auf eine Verknüpfung zu den Ergebnissen des vorigen Abschnitts zu legen (S. 208–215). Auf das abrupte Ende der Falluntersuchung folgt der ein Drittel des Buchs einnehmende Anmerkungsapparat, der insgesamt ein ungünstiges Licht auf die Untersuchung Mayers wirft (S. 231–358). In beharrlicher Manier spießt hier der Autor auch marginale Fehler anderer Forscher auf, oft ohne dass die Relevanz für die eigene Argumentation ersichtlich wäre. Dem Benutzer wäre mit einer ausführlicheren Bibliografie besser gedient gewesen. Die 35 Titel, die Mayer als seine „secondary sources“ aufführt, spiegeln nicht annähernd den Reichtum an Literatur wider, den die Forschung zum Thema inzwischen erbracht hat. Ein Register beschließt den Band.

Münster

Jyri Hasecker

Daniel O’Callaghan: *The Preservation of Jewish Religious Books in Sixteenth-Century Germany: Johannes Reuchlin’s Augenspiegel Edited and Translated (Studies in Medieval and Reformation Traditions, 163)*, Leiden/Boston: Brill 2013, XI, 234 S., ISBN 9789004241855.

Als der südwestdeutsche Gelehrte und Humanist Johannes Reuchlin (1455–1522) im Jahre 1511 dem Ansinnen Kölner Dominikaner entgegentrat, alle jüdischen Schriften in Deutschland zu beschlagnahmen und zu verbrennen, nannte er seine Streitschrift – offenbar in Anspielung auf das unter dem Titel „Handt Spiegel“ erschienene antijüdische Pamphlet des getauften Juden Johannes Pfefferkorn, das den Streit ausgelöst hatte – „Augenspiegel“. Zugleich ging es ihm darum, so die Erklärung des Verfassers der hier vorzustellenden kleinen Studie und Übersetzung der Schrift Reuchlins ins Englische, wie mit einem Vergrößerungsglas auf die Irrtümer Pfefferkorns hinzuweisen und anzudeuten, dass der Kampf in dieser Sache nicht mit Gewalt, sondern mit den Waffen des Geistes auszufechten sei, um die Wahrheit sichtbar zu machen und sie vor „Augen“ zu führen (S. 100 f). Neun Jahre später, zwei Jahre vor Reuchlins Tod, wurde der „Augenspiegel“ von einer päpstlichen Kommission als mit dem christlichen Glauben unvereinbar bezeichnet; zudem sollten alle Exemplare des Textes eingezogen und jede öffentliche Diskussion über dieses Thema unterbunden werden. Dieser erste Fall von Zensur im Hei-

ligen Römischen Reich (S. 68) war ein Vorspiel ähnlicher Maßnahmen der Gegenreformation. 1553 brannten in Venedig die Talmudausgaben (S. 94 f).

Reuchlin konnte am Ende seines Lebens demnach als gescheitert gelten; zudem muss man im Rückblick festhalten, dass der „Augenspiegel“ nicht geschrieben wurde, weil sein Verfasser, der kein „Liberaler“ im modernen Sinne war (vgl. S. 88), die jüdische Religion um ihrer selbst willen hätte schützen wollen. Reuchlin hielt jüdische Bücher – neben dem Talmud vor allem Texte aus dem Bereich der jüdischen Mystik (Kabbala) – für schützenswert, weil sie nach seiner Auffassung auf geheimnisvolle Weise die Wahrheit der christlichen Botschaft bezeugten; die Juden selbst waren zu schützen „until such time as they chose to become Christians“ (S. 95). Dessen ungeachtet handelt es sich bei der hier erstmals vollständig ins Englische übersetzten und zugleich sachkundig kommentierten Schrift um einen in jeder Beziehung – im Hinblick auf Reuchlins Biographie, auf das Verständnis seiner Zeit und vor allem für seine Nachwirkung, besonders in der christlichen Kabbala – eminenten Text. Die Übersetzung ins Englische, die dem Text des Exemplars der Universitätsbibliothek Tübingen folgt, wird auch für deutsche Leser hilfreich sein, denen die deutsche Diktion Reuchlins vielleicht manchmal beschwerlich ist. Bei der Übertragung in eine moderne Sprache geht O’Callaghan durchaus reflektiert vor, wenn – alle Beispiele sind dem Vorwort entnommen – aus „büchlin“ ein „booklet“, aus „ratschlag“ ein „counsel“, aus „ynreden“ ein „discourse with short answers“ und aus „warhaftig entschuldigung“ eine „truthful repudiation“ wird (das Digitalisat eines in München vorhandenen Exemplars ist zu vergleichen unter: [http://dfg-viewer.de/show/?set%5Bmets%5D=http%3A%2F%2Fdaten.digitalisat-sammlungen.de%2F%2Fmets%2Fbsb00005456\\_mets.xml](http://dfg-viewer.de/show/?set%5Bmets%5D=http%3A%2F%2Fdaten.digitalisat-sammlungen.de%2F%2Fmets%2Fbsb00005456_mets.xml); 15. 1. 2013).

Der Übersetzung vorangestellt sind einleitende Kapitel zu Reuchlins Werdegang, seinen juristischen Studien – vor allem in Frankreich –, die ihm das Handwerkszeug für seine späteren Auseinandersetzungen gaben, zur Chronologie der Affäre um Pfefferkorn und die Kölner Dominikaner sowie zu den theologischen und kabbalistischen Interessen Reuchlins. Ausführliche Sach- und Stellenregister (neben Bibelstellen sind auch Kirchenväterzitate sowie Belege aus der klassischen und mittelalterlichen Literatur vermerkt) werden für die weitere Arbeit zu Reuchlin wichtige Hilfsmittel sein.

Tübingen

Matthias Morgenstern